

Bad Dürkheimer Zeitung

KREIS UND QUER

Zwei Lastwagen fahren sich auf schneeglatter B37 fest

BAD DÜRKHEIM. Nichts ging mehr auf der B37 für die zwei Lkw, die sich am Donnerstagnachmittag gegen 16 Uhr zwischen dem Isenachweiher und der Frankensteiner Steige auf schneebedeckter Fahrbahn festgefahren hatten. Wie die Polizei mitteilt, hing der eine Lastwagen an der ersten Steigung nach dem Isenachweiher fest, der andere schaffte es mit Schneeketten noch bis kurz vor die Frankensteiner Steige. Dann kam auch dieser nicht mehr weiter, nicht einmal das Räumen des Schnees half. Die B 37 musste kurzfristig gesperrt werden, damit die Lastzüge rückwärts bis zum Isenachweiher fahren und dort wenden konnten. (rhp)

Dürkheimer Faschingswalddlauf gestern doch noch abgesagt

BAD DÜRKHEIM. Kurz vor 17.30 Uhr kam gestern die Absage: Der für heute geplante Dürkheimer Faschingswalddlauf ist gestrichen worden. Uli Fehr, Vorsitzender des LTV Bad Dürkheim, begründete die Absage: „Wir waren eben oben und wollten die Strecke präparieren.“ Dabei hätten sich angesichts der witterungsbedingten Verhältnisse auf den Wegen die Bedenken gegen eine ordnungsgemäße Durchführung der Läufe als zu groß erwiesen. Fehr: „Wir müssen die Läufer ja auch ein wenig vor sich selber schützen.“ Außerdem hätte der Verein nicht garantieren können, dass im Falle eines Unfalls die Rettungsdienste durchgekommen wären. Eine Ersatzveranstaltung ist nach Fehrs Worten für dieses Jahr nicht geplant: „Das würde keinen Sinn machen, außerdem kämen wir da anderen Läufern in die Quere.“ (pes)

„Rutschpartie“ mit Folgen

WEISENHEIM AM SAND. Auf der schneeglatten Schiffergasse rutschte ein 20-Jähriger aus Weisenheim am Donnerstagnachmittag gegen 7.20 Uhr mit seinem Auto in den Einmündungsbereich der Dr.-Welte-Straße, wo sein VW mit dem Mercedes eines 49-jährigen Weisenheimers kollidierte. Nach Schätzung der Polizei entstand Sachschaden von etwa 2000 Euro. (rhp)

Vorfahrt missachtet

FREINSHEIM. Beim Einbiegen in die Franz-Lind-Straße am Bahnhof missachtet gestern gegen 10 Uhr ein 60-Jähriger Freinsheimer die Vorfahrt. Er stieß mit seinem Auto mit dem rechts kommenden Polo eines 58-jährigen aus Freinsheim zusammen. Der Polofahrer fuhr laut Polizeibericht wohl nicht ganz auf der rechten Straßenseite. Der Schaden wird auf etwa 2000 Euro geschätzt. (rhp)

DANN WAR DA NOCH ...

... eine vor Sorgen ganz aufgelöste Dürkheimerin. Am Donnerstag verständigte sie gegen Mittag ganz aufgeregt die Dürkheimer Polizei, weil sie sich nicht anders zu helfen wusste. Am Morgen habe sie – vor lauter Lauter – vergessen, den Herd auszuschalten, und auch noch den Schlüssel in der Wohnung liegen lassen. Was tun? Die erfahrenen Beamten, ganz Freund und Helfer und dazu noch mit überaus geschickten Händen, konnte die Tür ohne einen Kratzer öffnen und ... der Herd war abgeschaltet. (rhp)

TV-TIPP

Woche der Kinderrechte und

72-Stunden-Aktion im offenen Kanal Der Offene Kanal Neustadt zeigt am Sonntag Berichte über zwei Ereignisse aus Bad Dürkheim. Ab 11 Uhr läuft eine Dokumentation über die 72 Stunden-Aktion unter dem Titel „Deutschlands größte Sozialaktion“. Die Filmmacher reisten während der Aktion durch das Dekanat Bad Dürkheim. Ab 13.35 Uhr beginnt der Bericht „Hosni feat. Larry Hawthorne“ über die Woche der Kinderrechte an neun Dürkheimer Schulen im letzten Jahr. Ab 13.50 Uhr wird das dabei aufgenommene Musikvideo gezeigt, ab 13.55 Uhr der Live-Auftritt von „Hosni feat. Larry Hawthorne“ im Jugend- und Kinderbüro. (rhp)

SO ERREICHEN SIE UNS

BAD DÜRKHEIMER ZEITUNG

Verlag Kellereistraße 12-16
67433 Neustadt
Telefon: 06321 8903-0
Fax: 06321 8903-20

Anzeigen / Abonnement
Telefon:* 06322 9452-0
0180 1000272
0180 1000273
Fax:*
E-Mail: rhpduw@rheinpfalz.de

*3,9 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz;
ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz

Lokalredaktion

Mannheimer Str. 10
67098 Bad Dürkheim
Telefon: 06322 9452-10
Fax: 06322 9452-10
E-Mail: relduw@rheinpfalz.de



Empfinden nur den etwa halbstündigen Berufsverkehr als störend: Roswitha und Thomas Hofmann.



Josefine Zieglers ständige Sorge um Sohn Timm: An manchen Stellen ist das Trottoir nicht breiter als sein Ranz.



Hält von einem Tunnel genauso wenig wie von der Brücke am Felsenberg: Georg Pfleger.

„Leben doch vom Durchgangsverkehr“

LEBEN AN DER WEINSTRASSE (3): Nirgendwo an der Weinstraße ist der gefühlte Zwiespalt zwischen Gegnern und Befürwortern der künftigen B271 größer als in Herxheim am Berg. Hier hat die Initiative „Pro Ost“ ihre Wiege im Winzerstand, und selbst der Gemeinderat wird sich zumindest gegen eine Westumgehung vehement wehren.

VON KATRIN SCHELLING

Der Verkehr auf der Bundesstraße wird von den Herxheimer Anwohnern ganz unterschiedlich wahrgenommen. Je nachdem, ob er – wie für die Winzer – Kundschaft bringt oder – wie für die Mütter – in erster Linie eine Gefahr für ihre Kinder bedeutet.

„Bei weniger Lärm würde ich viel schlechter schlafen, denn das würde auch weniger Laufkundschaft bedeuten“, sagt Georg Pfleger. Er führt seit 16 Jahren das Weingut Werner Pfleger im Zentrum des Dorfs und verkauft nahezu die gesamte Ernte als Flaschenwein an Privatkunden, wie er sagt. Der mit Palmen bewachsene und glasüberdachte Innenhof wird für Geburtstags- und Hochzeitsfeiern vermietet, auch große Firmen aus der Region bewirten ihre Gäste gern in dem originellen Ambiente. Der Winzermeister ist neben der Ortsdurchfahrt aufgewachsen und hat, „seit ich 20 war, mein Schlafzimmerfenster hier direkt zur Weinstraße“. Zwar seien er und seine Frau, „absolut glücklich“ über die vor zwei Jahren eingebauten Lärmschutzfenster und könnten alle Räume auch zum Innenhof hin lüften. Im Sommer schliefen sie aber trotzdem bei offenem Fenster zur Straße hin und fühlten sich durch den Verkehr nicht gestört. Einzig die Müllwagen, die sehr früh am Morgen von Grünstadt aus „bestimmt mit Tempo 70 durch den Ort rasen“, empfindet der 46-Jährige als Belästigung.

— ANZEIGE —

Frankenthaler
Fastnacht

Umzug:
Samstag, 13.02.2010
ab 14:11 Uhr
Fastnachtmarsch ab 11:11 Uhr

und wünscht sich deshalb eine Tempo-30-Zone im gesamten Innenbereich des Dorfs. Das würde auch mehr Kunden zum Zwischenstopp verleiten, denkt er.

Für die Idee einer Ortsumgehung kann sich Pfleger nicht erwärmen: Schon die Sperrungen im Zuge des Weinstraßen-Ausbaus in den letzten Jahren hätten ihm einen Umsatzrückgang von geschätzten zehn Prozent eingebracht, sagt er. Mit ähnlichen Zahlen rechnet er, sollte der Verkehr irgendwann einmal an Herxheim vorbei geleitet werden.

Die neu diskutierte Tunnellösung hält er ebenso wie die Brücke für „ein Unding. Dann kann man ja gleich das Weinstraßen-Panorama an die Tunnelwände malen“. Problematisch ist seiner Meinung nach zudem der Verkehr, der den Ort Richtung Freinsheim auch nach dem Bau einer Umgehung im Westen weiterhin passieren würde. Die Situation an der Ampelkreuzung und in der schmalen Straße nach Freinsheim sei jetzt schon „kriminal“. Alle halbe Jahre wird der Pfosten auf dem Bürgersteig von abbiegenden Lastern umgerissen.

Zur Sache: Schwerlastverkehr auf der B271

Die Weinstraße ist zwischen Grünstadt und Deidesheim für Lastwagen ab 7,5 Tonnen gesperrt. Dies hat die Kreisverwaltung mit dem Landesbetrieb Mobilität beschlossen. Ausnahmen gelten für Anliegerverkehr. Die Kontrollen gestalten sich für die Polizei aber schwierig, denn: „Sie können in Kirchheim ja niemanden wenden lassen und Richtung Autobahn zurückschicken“, sagt Bernhard Schmitt von der Polizeiinspektion Grünstadt. Außerdem gebe es in der Region „überall Sperrungen“. Sie alle zu kontrollieren, sei nahezu unmöglich.

Dass viele Schwertransporte ohne Genehmigung durch die Orte rollen, ist Schmitt natürlich bekannt. „Die Fahrer, die die Strecke

„Seitdem die Straße ausgebaut und die Bürgersteigkanten abgesenkt wurden, fahren Autos und Lastwagen schneller durch den Ort“, glaubt auch Thomas Hofmann, Eigentümer des gleichnamigen Weinguts unweit der Kreuzung, festgestellt zu haben. „Nach den Schikanen an den Ortseingängen wird einfach wieder Gas gegeben.“ Der 48-jährige Winzermeister führt den Betrieb in der dritten

„Die Umgehung wird eh nicht gebaut. Ich habe keine Bedenken, dass sie kommt.“

Generation und hat bezüglich der Bundesstraße grundsätzlich „keine Probleme mit dem Zustand, so wie er jetzt ist“. Auch er und seine Frau Roswitha öffnen in Sommernächten die dreifach verglasten Fenster zur Weinstraße hin. Als störend empfinden sie dabei nur den Berufsverkehr, aber der sei ja „nach einer halben Stunde gegessen“.

Hofmann ist Mitglied in der Initiative „Pro Ost“, sehnt aber im Grunde gar keine Umgehungstra-

ße herbei, denn „wir leben doch von dem Durchgangsverkehr.“ Er hat nach eigenen Angaben in der Zeit des Weinstraßenbaus bis zu 20 Prozent an Umsatz verloren und befürchtet, dass Herxheim von einer Umgehungstraße aus unsichtbar und dann von Touristen nicht mehr angesteuert würde. Sollte der Durchgangsverkehr in Zukunft derart zunehmen, dass er sich negativ auf die Zahl der Lauf- oder besser Fahrkundschaft auswirke, „haben wir immer noch die Möglichkeit, den Weinverkauf an den westlichen Rand unseres Grundstücks zu verlegen“.

„Eine Umgehungstraße wäre schön, besonders wegen des Schwerlastverkehrs“, sagt dagegen Josefine Ziegler. Sie wohnt seit elf Jahren am nördlichen Ende der Herxheimer Durchgangsstraße. Als ehemaliges „Stadtkind“ ist sie eingewohnt, den „dauernden Grundlärm“ empfindet sie trotzdem als störend. Besonders schlimm sei es im Herbst, „dann haben wir manchmal Stau vor der Haustür.“ Von ihrem Balkon im Ostturm genießt sie den traumhaften

Blick über das Rheintal, aber „wenn ich in der Küche telefonieren will, muss ich das Fenster schließen“.

Ihr neunjähriger Sohn Timm kommentiert die Situation in Herxheim mal lakonisch („ich mache nachts mein Fenster und den Rollläden zu, dann habe ich Ruhe“), mal mit kindlicher Deutlichkeit: „Es ärgert mich, dass manche Autos mit Höllengeschwindigkeit durchfahren, obwohl das doch total verboten ist.“ Seine Mutter berichtet, dass er einmal beinahe angefahren worden sei. In den ersten beiden Jahren hat die 45-Jährige ihren Sohn zur Bushaltestelle begleitet. Inzwischen läuft er allein, aber Josefine Ziegler denkt mit Grausen an die Stellen, an denen der Bürgersteig gerade so breit wie der Ranz ihres Kindes ist.

Auch Pfleger und Hofmann sind Familienväter, ihre Söhne Vytas und Luke sind drei beziehungsweise fünf Jahre alt. Vorerst bewegen die beiden Nachwuchswinzer Bobby-Car und Mini-Trecker im Innenhof. Und wenn es nach ihren Vätern geht, wachsen sie hier weiter auf. „Wir sind doch auch an der Straße groß geworden“, sagt Thomas Hofmann, er „könnte damit leben, wenn Kirchheim eine Umgehung bekommt und dann ist Schluss“. Und auch Georg Pfleger ist sich sicher: „Die Umgehung wird eh nicht gebaut. Ich habe keine Bedenken, dass da was kommt.“

ZUR SERIE

Während seit Jahren um die Trassenführung der künftigen B271 zwischen Bad Dürkheim und Grünstadt gestritten wird, fahren rund 15.000 Fahrzeuge täglich durch Ungstein, Kallstadt, Herxheim und Kirchheim. Den allermeisten Anwohnern stinkt das buchstäblich, sie warten schon viel zu lange auf eine Verkehrsentslastung. In unserer Serie kommen Befürworter wie Gegner des Projekts zu Wort (bisher erschienen: Kirchheim, 19. Januar; Kallstadt, 28. Januar).

Letzte Kurve auf Kurs voraus

DURCH MEINE BRILLE: Warum der Dürkheimer Gewerbeverein endlich aufwachen muss oder es Nacht wird im Einzelhandel

Da haben sie ja gerade nochmal die Kurve gekriegt im Gewerbeverein, liebe Leserinnen und Leser. Und eine neue Vorsitzende aus dem Hut gezaubert, die sich morgens wohl nicht hätte träumen lassen, auf was sie sich abends einlassen würde...

Vielleicht war Christina Michler letztlich auch nur die ganze Dimension dessen aufgegangen, was auf dem Spiel stand. Dies, so hatte man zunächst den Eindruck, schien nicht jedem in der Versammlung voll bewusst: Es ging um die Zukunft der verkaufsoffenen Sonntage, von der gerade erst im Vorjahr geborenen (W)Einkaufsnacht ganz zu schweigen. Es ging um alles, was in den vergangenen fünf Jahren aufgebaut und vorangebracht

worden war. Mit viel Mühe des Einzelhandels und ganz großem Einsatz der Stadt, die nicht nur eigens einen „City-Manager“ installiert hat, sondern auch den Innenstadt-Entwicklungsfonds und die Immobilienbörse sowie die sommerliche Freiluft-Musikreihe auf dem Römerplatz ins Leben gerufen hat. Es ging um die Marke Bad Dürkheim, die alle zu entwickeln begonnen haben, in die aber noch viel Anstrengung investiert werden muss. Es ging um nichts Geringeres als den Dürkheimer Einzelhandel, und damit um Bad Dürkheim selbst.

„Es kann nicht sein, dass jeder Einzelhändler von seinem Geschäft leben will, Bad Dürkheim insgesamt vorangebracht werden soll –

und keiner stellt sich vornehm“, meinte Christina Michler hinterher im Gespräch. Also sprang die 40-Jährige, obwohl selbst erst seit fünf Jahren hier ansässig und mit Doppelbelastung Geschäftsjunge Familie gesegnet, in die Bresche. Es muss an den Genen liegen: Ihr Vater war 30 Jahre lang Vorstand des Gewerbevereins in ihrer Heimatstadt Ramstein, ihr Bruder ebenfalls eine Zeitlang.

Es könne auch nicht sein, hatte Gerd Ester in der Versammlung moniert, dass gerade die Geschäftsleute an Stadt- und Römerplatz, die am meisten von den verkaufsoffenen Sonntagen für der Haustür profitieren, kneifen. Er selbst war Manns genug, der in verzweifelter

Mut ins kalte Wasser gesprungenen Vorsitzenden vom Römerplatz dann auch seine vereins- und kommunalpolitische Erfahrung als „Vize“ zur Seite zu stellen.

Beide waren sich indes sofort einig und sind fest entschlossen, dass sie nicht die Alleinunterhalter werden, wie es Nathalie Trebbe beschieden war. Trotz all der Zusagen von „Helfern“ und „Unterstützern“ vor einem Jahr, als man auf die junge Frau an der Vereinsspitze viel Hoffnung setzte, setzen durfte. Sie hat sie prompt erfüllt, dem Gewerbeverein Struktur, neue Organisation, neue Impulse und neue Ideen gegeben. Und viel Kraft, zu rasch zu viel Kraft. „Meine Uhren habe ich irgendwann nachts repariert“,

sagte sie in der Versammlung – es war das einzige an Vorhaltung, das die im Stich Gelassene öffentlich äußerte. Als ihr Hilferuf im Herbst verhallte, musste sie um ihrer selbst willen die Reißleine ziehen.

Das neue Duo will es soweit nicht kommen lassen. Es will nicht, wie Trebbe es noch musste, Bittsteller sein. Sondern von vornherein ein Ultimatum stellen: Entweder alle ziehen jetzt mit, oder für den Gewerbeverein ist Ultimo. „Komm mir keiner mit ‚zu viel Geschäft‘“, sagt Ester: „Das gehört zum Geschäft.“ So ist es: Entweder die 80 Mitglieder wachen endlich auf – oder gute Nacht, Einzelhandel!

Frischen Elan am Wochenende wünscht Ihnen Ihr Peter Spengler